

# Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

## Abonnement

für Halle vierteljährlich 3 R., durch die Post bezogen 2 50 R., monatlich 1 R. 17 S., im Voraus 84 R., und Briefgeld.  
Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich S. D. Dr. H. Bock in Halle.

## Inserate

werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 R. in der Halle mit 15 R. berechnet und in der Expedition, von welchen Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Reklamen pro Zeile 40 R.

Erhalten täglich mit Ausnahme der Sonntage, Feiertage.

Wannischer Jahrgang.

Nr. 35.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 11. Februar

1886.

### Die Germanisirung der Ostprovinzen.

Der erste für den vorbestimmten Zweck bestimmte Gesetzentwurf ist am Dienstag dem Abgeordnetenhaus zugegangen; wir lassen denselben nachstehend im Wortlaute folgen:

#### Gesetz

Betreffend die Beförderung deutscher Ansiedlungen in den Provinzen Westpreußen und Posen.

#### Wie Wilhelm etc.

decerniren unter Zustimmung beider Häuser des Reichstages der Monarchie, was folgt:

§ 1. Der Staatsregierung wird ein Fonds von 100 Millionen Mark zur Verfügung gestellt, um zur Stärkung des deutschen Elements in den Provinzen Westpreußen und Posen gemäß planmäßigem Verfahren durch Ansiedlung deutscher Bauern und Arbeiter

1. Grundstücke künftlich zu erwerben,  
2. soweit erforderlich, diejenige Kosten zu bestreiten, welche entstehen

a. aus der erstmaligen Einrichtung,  
b. aus der erstmaligen Belegung der Gemeinde, Kirchen- und Schulverhältnisse  
neuer Stellen von mittlerer oder kleinerer Umfangs oder ganzer Landgemeinden, mögen sie auf besonders dazu angekauften (S. 1) oder auf sonstigen, dem Staate gehörigen Grundstücken erworben werden.

§ 2. Bei Ueberlassung der einzelnen Stellen (§ 1) ist eine angemessene Schadloshaltung des Staates vorzusehen. Die Ueberlassung kann in Leihweise oder zu Eigentum erfolgen.

§ 3. Die Beträge, welche der Staat als Schadloshaltung (§ 2) erhält, fließen zu dem in § 1 bezeichneten Fonds.  
§ 4. Zur Vereinfachung der Summe für die in § 1 bezeichneten Verwendungszwecke sind Schuldverordnungen auszugeben. Wann, durch welche Stelle und zu welchen Beträgen, zu welchen Zinssätzen, zu welchen Bedingungen der Verbindlich und zu welchen Arten der Schuldverordnungen veranschlagt werden sollen, bestimmt der Finanzminister. Zu diesem Zweck können Veranlassung der Renten die Vorschriften des Gesetzes vom 19. Dec. 1869 (Gesetzbl. S. 117) zur Anwendung kommen.

§ 5. Die aus dem Fonds der §§ 1 und 2 dieses Gesetzes fließenden Mittel der nicht festlichen Gerichtsbarkeit, einschließlich der gewerblichen Tätigkeit, sind, kassen- und kontingentlos.

§ 6. Dem Landtage ist ferner über die Ausführung der §§ 1 bis 4 dieses Gesetzes Bescheid zu geben.

§ 7. Die Ausführung dieses Gesetzes wird, so weit solche nach den Bestimmungen des § 4 nicht durch den Finanzminister erfolgt, einer besonderen Kommission übertragen, welche dem Staatsministerium unterstellt ist. Die näheren Bestimmungen über die Zusammenlegung dieser Kommission, welcher je zwei Mitglieder der beiden Häuser des Reichstages anzuordnen sind, sowie über den Sitz, den Geschäftskreis und die Befugnisse der Kommission, erfolgen im Wege königlicher Verordnung.

#### Urteillich etc.

#### Gesetz etc.

So lange die Motive, welche sich noch im Druck befinden, nicht bekannt sind, läßt sich ein detailliertes Urteil über die Vorlage nicht abgeben; wir beschränken uns daher darauf, das, was

aus dem Wortlaute des Entwurfs hervorgeht, im allgemeinen zu beleuchten.

Die Kürze und Knappheit des Gesetzes macht einen eingehenden Einblick, gewährt zwar der Übersicht durch die unvermeidliche Ausführungsverordnung viel Spielraum, da die Ausführung selbst aber auch aus Landtagsmitgliedern bestehenden Kommissionen übertragen werden soll, so ist dem Parlament auch für künftigen Einfluß gesichert.

Die in Aussicht genommene Summe von 100 Millionen Mark erscheint auf den ersten Blick groß, bei näherer Erwägung klein, sofern es sich um Anziehung von Bauernfamilien handelt, die von dem ihnen verkauften oder verpachteten Lande leben sollen. Es ist indessen auch die Anziehung von Arbeitern ins Auge gefaßt, unter denen wir solche verstehen, die mit einem für die Erwerbung der Familie nicht ganz zureichenden Ansatze befaßt werden und neben der Kultur ihres Besitzthums auch durch Nebenerwerb, sei es auf größeren Nachbargrundstücken, bei Strohhau oder als Handwerker die Mittel zu ihrem Unterhalt ergänzen können. Je nachdem auf die Arbeiter- oder Bauernklasse mehr oder weniger entfallen, werden 100 Millionen Mark zur Herstellung von Kolonien für 8000 bis 12000 Familien ausreichen, da aber die ganze Maßregel nicht für die nächsten zehn Jahre allein berechnet und zu veranschlagen ist, den Erlös aus den Kolonien zu denselben Zwecken, also weiterverwendbar anzulegen, so kann die Zahl der Kolonisten im Laufe der Zeit eine beträchtliche, dem Ziele entsprechende werden.

Erstlich ist es, daß die kolonialpolitischen Ideen, die uns kürzlich vom Ministerium für Landwirtschaft unter dem Namen „Rententag“ vorgelegt wurden, gänzlich beiseite gelassen sind; der Entwurf beruht nur von Verlaß oder Selbstlaß.

Die Ausführung des Gesetzes kann in nicht geringem Maße zu heftiger Kritik der Finanzverwaltung führen, weniger in numerischer, als in qualitativer Beziehung, indem sie von dem Großen der Auswanderer diejenigen im Lande zu halten vermag, welche Mittel besitzen, oder nicht genügende Mittel, um in den alten Provinzen ohne billige Kreditvermehrung als Kleinrentner weiter zu existieren. Diese Kreditvermehrung, die bei Verkauf der Aeste eintreten muß, ist eine Art Staatsunterstützung für Auswanderer nach Amerika und hat außerdem das für sich, daß sie einem unbedenklichen nationalen Zwecke diene.

Indem die Regierung diese Vorlage macht, mit der sie an die durch den Tod Friedrichs des Großen unterbrochenen Pläne anknüpft, geht sie indirekt ein, daß sie und ihre Vorgänger sich Unterlassungshandeln haben zu Schulden kommen lassen. Dieses Eingeständnis und die Wahrnehmung, daß die deutschen Parteien des Reichstages, also auch die reichliche, bei abweichender Kritik der Einzelheiten sich dennoch in dem Großen, ein gutes Einverständnis beizubehalten, bereinigen werden, wird hoffentlich den Hohen oben, auf dem sich trotz aller sonstigen Befriedigung Regierung und Landtag bewegen können.

### Politische Uebersicht.

Die in London vorgelommenen Straßentumulte, welche ganz und gar den Charakter einer sozialen Revolution an sich tragen, haben begrifflicher Weise in ganz England große Aufregung hervorgerufen. Alle Londonerblätter beschuldigen die Sozialisten, daß sie die Aufbegehrun-

gen gefördert haben, gleichzeitig wird darüber gesagt, daß die Polizeimacht ungenügend war, um die Aufbegehrungeu im Reine zu ersticken. „Daily News“ beschuldigt die Sozialisten, an der Aufregung des Volkes theilgenommen zu haben. Die „Times“ verlangt die sofortige Verhaftung der Sozialistenführer Grundmann und Burns. Aus den neuesten Berichten geht hervor, daß das Bestreben und Mühen der Asten ohne Erfolg geblieben. Mehrere Juweliers- und Goldarbeiter haben Waaren im Werthe von Hunderten von Pfund verlor; zwei Leute wurden auf der Straße ihrer Uhren beraubt. Die Astenhaber veröffentlichten Berichte, in denen sie die Verluste, welche sie erlitten haben, mittheilen und die Aufmerksamkeit der Behörden auf die sofortige Bildung außerordentlicher Polizeikräfte zur Sicherstellung des Publikums lenken. Bei dem Einmarsch der Polizei in St. James Street und Piccadilly bediente sich der Pöbel meist der aus den Asten gerissenen Gegenstände, wie Flaschen, Äpfel und Schuppen. — Auch am Dienstag nachmittag rotteten sich abermals mehrere hundert Personen unter Könen und Schreien auf Trafalgar Square zusammen. Die Fensterläden der dort befindlichen Asten waren infolge Warnung der Polizei geschlossen und wurde der Platz von der Polizei geäubert. — Man darf gespannt, darauf sein, welchen Einbruch dieses Aufbegehrens der sozialen Frage auf die maßgebenden Kreise der englischen Legislative machen und ob etwa ein gelegentliches Vorgehen die Folge sein wird. Bis jetzt liegen in dieser Hinsicht keinerlei Nachrichten vor.

Die „Presse“ erhält aus Wien die folgende alarmierende Depesche: Griechenland fordert von der Pforte Genugthuung wegen Verletzung der griechischen Flagge eines griechischen Schiffes in Konstantinopel. Demnachige Meldungen von Aetia lassen den Ausbruch einer Revolution erwarten. Aus griechischer Quelle flammende Nachrichten aus Konstantinopel konstatiren eine Demurrung auf der Pforte und in Sofia wegen der Haltung Bulgariens gegenüber dem türkisch-bulgarischen Autokratismus.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus beantragten am Dienstag die Abgeordneten Guggenberger und Gossen einen Gesetzentwurf, wodurch der Reichstag der deutschen Sprache umfassend beigegeben, die deutsche Staatsprache mit entsprechenden Ausnahmen für Galizien und die italienischen Landesteile normirt und der Begriff der landesüblichen Sprache nach dem Grundsatze der Beizugsfähigkeit erläutert wird. Hellerberg und Gossen trachten eine Interpellation an den Ministerpräsidenten darüber ein, ob gelegentlich der Ausdehnungsverhandlungen mit Ungarn auch die Frage der Einführung des Branntweinmonopols zur Erörterung gelangen werde. Die Abgeordneten Guggenberger und Gossen brachten einen Gesetzentwurf betreffend die Einführung eines Holzzolles zur Parafixierung der deutschen Holzpreise und zum Schutze der Holzindustrie besonders in der Grenzgegend ein. Sie brachte die Interpellation an den Handelsminister ein, ob derselbe geneigt sei, bei der deutschen Regierung die Herstellung der Tarife für Holz- und Steinwaren zu erzielen und ob in dieser Beziehung bei den Verhandlungen mit Ungarn das Erforderliche verlangt sei; ferner, ob die Regierung bereit sei, zur Verwirklichung des schlesischen Kohlenabkommens die Eisenbahn Sannsdorf-Biegenbach auszubauen.

Die französische Deputirtenkammer beschloß am Dienstag, verschiedene Anträge in Erwägung zu ziehen, näm-

[35]

### Die Stieftochter.

Roman von Gustav Effel.

(Fortsetzung.)

„Ihr hättet den unglücklichen Einfall gehabt, Willberg's veränderte Beschäftigung und erneuerte Werbung zu erwähnen und ihres Vaters Ermuthigung zur Verbindung mit Willberg nachzugehen. Sie war dazu verurtheilt worden durch einen Brief ihres heimlich Verlobten, worin dieser bezeugt, daß er ihrem Vater sprach, welcher ihn in Hamburg angelobt und unter anderem versichert hatte, daß er ihn mit seinem Vater zu verheirathen suchte, was dem seine Verbindung mit Ida von der Familie jetzt gern gesehen würde. Dies hatte Ida zu ihrer Aufregung in ihrem Briefe erwähnt.“

„Erfreulich!“ rief die Kommerzienrätin, ihre Hände faltend. „Du sprichst um Nachsicht wegen Deiner kranken Schwäger, und die Verheirathung wird mit einer Seite abgemacht, während hier sechs Seiten von Herrn Willberg's Verhältnissen, Aussehen und Absichten stehen, es scheint, daß Deine arme kranke Schwäger sich da in recht schlechten Händen befindet.“

„Ich glaube in den besten“, entgegnete trocken der Kommerzienrath. „Das war es auch nicht, was ich dir zur Sprache bringen wollte; es wollte vielmehr das Verfahren meines Herrn Sohnes noch weiter kennzeichnen, welcher seiner elenden Anwesenheit wegen seine Familie kompromittirt und durch seine unbedachtlichen Denksprüche sich und seine Eltern beschimpft hat.“

„Vater!“ beehrte Robert an.

„Was, bist Du noch empfindlicher?“ rief jener außer sich. „Wie konntest Du Dich erwehren, so von und zu sprechen? Wie sollen die früher zurückgebliebenen Verbindungen, nun selbst wünschenswerth, weil Herr Willberg jetzt zu Geld gekommen? So magst Du und jeder Einzelne denken.“

„Was ist das?“ rief Robert. „Du nimmst mich erlich?“

„Deine Handlungsweise ist es“, befragte sein Vater, „wie solltest Du es nicht sein.“

„Vater, das habe ich nicht; auch von Dir nicht!“ rief drohend Robert.

„Der Kommerzienrath machte eine Bewegung, als wenn er mit seiner Krone nach ihm schlagen wollte. Aber sofort war seine Gattin zwischen sie getreten.“

„Robert, geh auf Dein Zimmer“, sagte sie befragend.

„Nein, Mama“, entgegnete dieser trotzig, „ich lasse mich wegen dieses gewissen Profiten und Jurelinalfachers nicht zu beschimpfen. Ich antworte meinem Vater darauf. Wenn Siehungen in seinen Augen Gehrenmann sind, dann will ich für ihn gern ehelos sein. Papa scheint sich darüber zu ärgern, daß ich seinen Verlobten aus dieser Welt geliebt habe.“

„Und das soll ich erdulden“, schrie die Kommerzienrätin, „von einem solchen.“

„Er machte eine zweite, noch drohendere Bewegung gegen Robert.“

„Jetzt drängte aber die Kommerzienrätin ihren Sohn zur Thür hinaus und verschloß sie hinter ihm.“

„O mein Gott, mein Gott“, rief sie dem baldherübergehenden, „Dieser Aufrührer! Vor seinen Fingern muß man sich schämen, was sollen die Leute zu solchen Weichen in einem so vornehmen Hause sagen? Wenn man diesen Menschen doch schon hierfür und bis Gehrenmann geduldet hätte! Du wärest, Du wärest, ein solches, seinen Namen in unserem anständigen Hause zu nennen.“

„Das argert Dich wohl, was?“ sagte lachend der Kommerzienrath, „daß ich einem Menschen das Wort rede, welcher Dich selbst einmal des niedrigsten Betrugs an Deiner Standsbeugung beschuldigt.“

„Was hat das hiermit zu thun?“ rief roth beledigt die Kommerzienrätin. „Wie konntest Du darauf?“

„Ich ermahnte Dich nur deshalb darauf“, erwiderte ihr Gatte, „um Deine Gehrenmannen gegen Willberg in das richtige Licht zu setzen. Wenn Du es demnach unterzeichnen willst, was Dein Sohn von unsrer veränderten Gesinnungen sagte, dann thut's. Ich vermag das nicht. Robert hat sich wie ein rechter Soldat benommen. Wozu die Schmeichelei ins Gesicht und hinter dem Rücken die Lüge? Es giebt ein altes Sprichwort: Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.“ Wenn ich das nicht an ihm bemerkt hätte. Er hat den Anstoß zu den Verfolgungen ge-

geben, denen Willberg jetzt ausgesetzt sein wird. Wenn sich jener aber, was ich hoffe und wünsche, als unbedacht zeigt, dann mag Robert sich hüten, die Hände für seine Verleumdung des hochbornen jungen Mannes schwer zur Rechenschaft gezogen werden, vom ihm und vom Gericht.“

„Ich geh' abhichtlich ab“, sagte die Kommerzienrätin.

„Sprich lieber endlich einmal ein Wort zu Deiner Tochter Ida; sonst werde ich es thun, ihre Mutter.“

„Das wirst Du gar nicht nöthig haben“, entgegnete ihr Gatte. „Ich werde noch warten, ehe ich meiner Tochter schreibe, wie es mit Willberg in Wahrheit steht. Es muß sich ja zum bald entscheiden, wie er zu seinem Vermögen gekommen und ob man sonst noch einen Verdacht wider ihn erbringen kann. Erst wenn wir Positives haben, können wir Ida einen Wink in dieser Richtung geben.“

„Also nicht mehr als einen Wink!“ stöhnte die Kommerzienrätin. „Ich glaube, eine derbe Jurandauerung wäre mehr am Platz. Du wirst so lange warten, bis dieser vorwegene Mensch seine Ordnung wieder macht und sich vor die Alternative stellt, in ihm seinen Schwägeren auszulagern oder auf Anbahnung eines jeder Aeste beim Gassen zu gehen.“

„Ich diesem Gellatze besagte sich die gerechte Unterhaltung noch weiter fort, bis der Kommerzienrath in grimmer Wuth das Zimmer verließ.“

„Wald schreie sein Wankes in großer Erregung von der Straße herein. Sie hatte einen Bekannten getroffen, durch den sie zum ersten mal erfahren, daß ihr Gatte ohne Angabe des Zieles seiner Reise die Stadt verlassen habe. Sie befragte sich natürlich jenem gegenüber so zu thun, als wenn sie wisse, daß Nordsee, derzeit sei, nun gab sie sich aber um so rüchselhafter ihrer Betroffenheit und ihrem Schmerz hin.“

„Nun, nicht Du, Kind“, sagte geistig die Kommerzienrätin, „das sind die Güter — in Weitem! In Paris wird der ledere Herr Demost sein und in dem geschiedenen Leben des Einbelebten Vergegenwärtigen finden für sein ihm überbrillantes Geheiß. Glaubst Du denn, daß er Dich hätte gehen lassen, daß er selbst gegangen wäre, wenn er Dich noch liebte? Injüngling er Dich zu bleiben geben, wenn Du





An die geehrten Consumenten  
von  
**Van Houten's Reiner Cacao.**

Den geehrten Consumenten von „Van Houten's Reiner Cacao, ein lösliches Pulver“ theilen wir ergebenst mit, daß man zu unierer Kenntniß brachte, Van Houten's Cacao würde in Halle a/S. zu Schlanderpreisen, nämlich zu **Hinf. 3.—** anstatt wie festgesetzt zu **Hinf. 3,50** per 1/2 Kilo verkauft.

Im Interesse des guten Rufes unseres Fabricates und ebenso zum Schutze unserer geehrten realen Kunden betrachteten wir es als unsere Pflicht, die Ursache solcher Unregelmäßigkeiten genau und unparteiisch zu untersuchen. Um nun zu erfahren, welche Kaufleute Van Houten's Cacao unberechtigter Weise zu **Spottpreisen** vertrieben, ließen wir in einigen Läden unierer Cacao kaufen. Dabei machten wir dann folgende höchst sonderbare Erfahrungen, welche für die Betreffenden todtlich Vertrauen erweckend sind, daß nämlich:

**Paul Pallas, Alter Markt 20** } in Halle a/Naale  
**Carl Haber, Sophienstraße 8** }  
(vormals Otto Pallas, derselbe jetzt in Giebichenstein).

eine Sorte Cacao in den Handel bringen unter unserem Namen und in Büchsen mit unserm Stempel in Dede eingepreßt. Bei diesen Büchsen wurden die Etiquetten abgeschliffen und von denselben entfernt und dieselben Etiquetten wurden vor dem Verkauf wieder aufgesetzt.

Wenn aber einmal die zum Schutze des Original-Verkaufes angebrachten Etiquetten von den Büchsen abgelöst sind, kann man natürlich leicht auch die Dede derselben abnehmen und die Dosen öffnen. Man ist alsdann in der Lage, mit dem Ansatze der Büchsen vorzunehmen was man will.

Sie überlassen die Würdigung dieser Manipulation den geehrten kaufenden Publikum. Alle anständigen Leute mögen sich ein Urtheil bilden über eine Handlungsweise, welche man sich erlaubt mit oben beschriebenen Büchsen Cacao, gekauft bei

**Paul Pallas, Alter Markt 20** } in Halle a/Naale  
**Carl Haber, Sophienstraße 8** }  
(vormals Otto Pallas, derselbe jetzt in Giebichenstein).

Unter solchen Umständen brauchen wir es wohl nicht besonders zu erwähnen, daß wir die Garantie der Reinheit des Cacao's, welcher in den Geschäften der Obenanannten Pallas und Haber verkauft wird, nicht übernehmen können.

Diese Erklärung verlangt uns, auch anderseits eine genaue Untersuchung vorzunehmen und nach der Ursache der noch hier und da ausnahmsweise vorkommenden Schädlichkeit mit unserm Fabricat zu forschen. Namentlich in Berlin und Magdeburg, in welchen Städten einzelne unredliche Kaufleute Van Houten's Cacao als **Lochmittel** benutzen, wozu er sich durch seine allgemeine Beliebtheit in so hervorragender Weise für **depravante** Kaufleute eignet. Schließlich theilen wir uns noch die besondere Aufmerksamkeit der geehrten Consumenten unseres Fabricates darauf zu lenken, daß derjenige, welcher unter irgend einem Vorwande Van Houten's Cacao zu billigeren Preisen als **Hinf. 3,30** per 1/2 Kilo, **Hinf. 1,80** per 1/4 Kilo und **Hinf. 0,95** per 1/8 Kilo verkauft, den ächten Van Houten's Cacao auf **reellem Wege** weder direct noch indirect von unierer Fabrik beziehen kann.

Solche Cacao ohne Nachprüfung bringen wir niemals in den Handel.

**C. J. van Houten & Zoon.**

Weesp (Holland), 3. Februar 1886.

Zur Forderung von  
**Van Houten's Reinem Cacao**

zu den von der Fabrik festgesetzten Engros- und Detail-Preisen empfiehlt sich die

Haupt-Niederlage von Van Houten's Reinem Cacao  
**A. Krantz Nachf.,**

Große Steinstraße 11. Halle a/S. Große Steinstraße 11.

An die geehrten  
Consumenten

von  
**Van Houtens reiner  
Cacao.**

1000 MARK  
fügen wir Consumenten an, welcher nachweist, daß der von uns verkaufte „van Houten's Cacao“ unecht ist.

fügen wir Consumenten an, welcher nachweist, daß der von uns verkaufte „van Houten's Cacao“ unecht ist.

Für die Reinheit des in unseren Localen verkauften „van Houtens Reiner Cacao, ein lösliches Pulver“, übernehmen jede Garantie und werden, so lange es irgend möglich, trotz Aufsetzung der eigenen Fabricanten C. J. van Houten & Zoon, Weesp (Holland), bemüht bleiben, unsere geehrte Kundenschaft vor einem

**Zwangs-Monopol** in diesem Artikel zu schützen.

Unter Entfernung der Fabrik-Controllnummer unter der Umhüllung werden wir nach wie vor für garantirt echten „van Houtens Reiner Cacao, ein lösliches Pulver“, den

**Vorzugspreis von Mt. 3,00**

per 1/2 Pfd.-Dose, statt wie vorgeschrieben Mt. 3,30, innehalten, und sind wir durch Enthaltung unserer Unterschriften in der Lage, unserer werthen Kundenschaft durch obigen Preis entgegen kommen zu können.

Der Bezug des Cacao's erfolgt auf höchst reellem Wege, nur halten wir die Quelle geheim, damit uns dieselbe nicht abgeschliffen werden kann.

**Paul Pallas, Alter Markt 20,  
Carl Haber, Sophienstr. 8,  
Otto Pallas, Giebichenstein.**

**Neueste Maskenbilder,  
Gold- und Silberbesätze, Seidenatlas  
und farbige Sammete,  
Nene Ballkleiderstoffe,  
Spitzen und Spitzenstoffe, Tricotine Lame,  
Tülles, Tarlatanes und Satinet,  
prachtvolle Ball-Umhänge,  
Blumen- und Feder-Garnituren**  
empfehlen wegen vorgerückter Saison  
zu ermäßigten Preisen

**A. Huth & Co.**

Grosse Steinstrasse 8.

**Punsch-Essenzen**  
von Burgunder, Ananas, Rum, Arac und Rothwein,  
**Rum, Arac, alten feinen Cognac,  
echte Liqueure**  
empfehlen nur beste Qualitäten

**G. Gröhe, Chinesische Theehandlung,**  
107. Leipzigerstraße 107.

**Englische Biscuits**

in allen nur gangbaren Sorten empfiehlt stets frisch

**G. Gröhe, Chinesische Theehandlung,**  
107. Leipzigerstraße 107.

**I Reuter & Straube. I**

**Reichhaltiges Lager**  
von Walzeisen in allen Profilen, Verlaschungen,  
Ankern, Zugstangen, Unterlegplatten,  
Baueisen aller Art, Säulen, Treppen, Fenster,  
Rosetten, Canalschachtdeckel.  
Ausführung und Berechnung von  
**Eisenkonstruktionen,  
Wasserleitungs-  
und Pumpenanlagen.**

Contor:  
Leipzigerplatz 1.

Lager:  
Magdeburgerstr. 40/47.



**Friedrich Grosse,**

Halle a. S.,

Leipzigerstraße 1, nahe am Markt,

empfehlen sein reichhaltig fortirtes Lager  
von **Maskenbesätzen und Maskenschmucks**  
in Gold, Silber und Zinn.

**Lahnband, Spitze, Borde, Besätze, Schnuren,  
Soutaché, Quasten, Sterne, Schmetterlinge,  
Anker, Flitter, Schuppen, Münzen, Schellen,  
Armbänder, Halsketten, Diadems, Arm- und  
Bein-Spangen, Ohrlocken. Wachsperlen.**

**Strümpfe, Handschuhe und Atlas-Masken**  
in allen Farben.



**Th. Werndl,** Zahntechnisches Atelier,  
Leipzigerstrasse 14.

Halle. Druck und Verlag von Otto Henkel.

**G.E. KRAUSE**  
Leipzigerstraße  
31 am Thurm 31

**Garne, Stoffbedruckungen  
zu Fabrikpreisen, 3 B. Blüthig-  
Mützen à Dbd. 40 S., Farben.**

Werbere Gebett höchste Feder-  
betten billig zu verl. Lindenstr. 7.

**Hotel Deutscher Hof**

am Königsplatz und Bahnhof.  
Geheimes Restaurant mit separaten  
Küchen; Logis von 1 Mark an.

**Elsässer Taverne.**

Secundatseln treffen täglich ein.  
Echt Berliner Weißbier.

**Köchstedt.**

Samstag den 14. Februar  
Tanzmusik.

wozu freundlichst einladet F. Müller.

**Städtische Feuerwehr.**

Ordentliche Sitzung der Officiere  
Donnerstag den 11. d. M. Stadtm. 5 Uhr.  
Halle, den 9. Februar 1886.  
Der Feuerdirector **Alb. Zabel sen.**

**Familien-Nachrichten.**

**Julius Hertel,  
Anna Hertel geb. Kabe,**  
Vermählte.

Trotha, den 9. Februar 1886.

**Lebens-Anzeige.**

Heute Nachmittag 1/2 11 Uhr nahm der  
liebe Gott unseren guten theuren Vater  
im 9. Lebensjahre nach 16 wochenlangem  
schweren Krankenlager zu sich.

Unser Schmerz ist groß.  
Dies zeigen wir der Bitte um stilles  
Beileid allen Freunden und Bekannten  
hierbei an.

Wohls-Weipzig, den 8. Febr. 1886.  
Stations-Mittler **H. Ledbitz  
und Frau.**

Für den Interatentheil verantwortlich  
**H. König in Halle.**

Expedition: Neue Promenade 1/  
Mit Beilagen.